



# PROGRAMM

11. November 2025 | ORF Landesfunkhaus Dornbirn

**CASINO BREGENZ**  
Das Erlebnis.

Dornbirner  
**SPARKASSE**

 Vorarlberg  
*unser Land*

**ORF V**



## **Kulturpreis Vorarlberg 2025**

### **Kategorie Klassischer Gesang**

Das Casino Bregenz und die Dornbirner Sparkasse schreiben gemeinsam den Kulturpreis Vorarlberg aus. Projektpartner für das Juryverfahren und die Bewerbung sind das Land Vorarlberg und der ORF Vorarlberg.

Der Preis wird in diesem Jahr zum elften Mal verliehen. Für die KunstschaFFenden des Landes bedeutet er einen starken Impuls, denn junge, kreative Köpfe aus den verschiedensten Kunstsparten werden gefördert. Die zu prämierende Kategorie wird jedes Jahr neu definiert. Heuer steht der klassische Gesang im Mittelpunkt. Der Hauptpreis beträgt 10.000 €, zusätzlich werden zwei Anerkennungspreise zu je 2.500 € vergeben.

Am 11. November 2025 konzertieren vier Sängerinnen und ein Sänger im ORF-Publikumsstudio, begleitet am Cembalo und Klavier von Clemens Müller.

# INHALTS VERZEICHNIS

6	<b>Vorwort</b>
8	<b>Dünser Veronika</b>
12	<b>Müller Lea</b>
16	<b>Pfefferkorn Isabel</b>
20	<b>Scheurle Corinna</b>
24	<b>Schurig Achim</b>
29	<b>Müller Clemens</b>
30	<b>Die Jury</b>
34	<b>Impressum</b>

# VORWORT

---

## Klangwelten zwischen Barock und Ballade

Es gibt wohl keine intimere musikalische Form als den Gesang. Körper, Geist und Seele bilden einen Resonanzraum, und die Persönlichkeit und Charaktereigenschaften der Sänger:innen und ihr individueller Stimmklang prägen den Ausdruck.

Das Konzert mit Veronika Dürser, Lea Elisabeth Müller, Isabel Pfefferkorn, Corinna Scheurle und Achim Schurig bietet eine einzigartige stilistische Vielfalt. Es erklingen Opernarien von Georg Friedrich Händel, Gioachino Rossini, Gaetano Donizetti, Giuseppe Verdi und Camille Saint-Saëns und Richard Strauss. Werke der Barockzeit von Barbara Strozzi sowie eine Kantate von Johann Sebastian Bach mit Cembalobegleitung führen in die historische Aufführungspraxis. Das Genre des klassischen Liedgesangs bilden Kompositionen von Franz Schubert, Richard Wagner und Richard Strauss ab. Mit Franz Lehár wird der Blick zur Operette gelenkt. Balladen von Tom Waits sowie Astor Piazzolla und sogar eine Eigenkomposition weiten den Radius.

Mit ihrer durchdachten Werkauswahl bringen die Sänger:innen ihre Vorlieben und ihren persönlichen Stimmklang zur Geltung. Doch Sänger:innen und Musiker:innen stehen nie als „Einzelkämpfer:innen“ auf der Bühne. Stets ist das Zusammenwirken mit anderen ein bestimmendes musikalisches Wesensmerkmal. Clemens Müller wird die Sänger:innen am Cembalo und Klavier begleiten und mit ihnen in einen kammermusikalischen Dialog treten.

Nicht allein die Kurzkonzerte im ORF-Landesfunkhaus Vorarlberg sind für die Juryentscheidung ausschlaggebend. Ergänzend runden Portfolios das Gesamtbild ab und geben der Jury Auskunft über bisherige Aktivitäten, Aufführungen und Projekte.

Die Verleihung des Vorarlberger Kulturpreises 2025 würdigt das aktive künstlerische Schaffen in all seinen unterschiedlichen Facetten. In diesem Sinn sollen nicht der Wettbewerb und die Konkurrenz im Vordergrund stehen, sondern das Miteinander und die Vielfalt.

*Dr. Silvia Thurner*

# DIE NOMINIERTEN

# VERONIKA DÜNSER

---

Camille Saint-Saëns, **Mon cœur s'ouvre**, (Samson et Dalila)

Richard Wagner, **Schmerzen**, (aus Wesendonck-Lieder, WWV 91)

Giuseppe Verdi, **Oh don fatale**, (Don Carlo)

Veronika Dünser, Mezzosopran I Alt

Clemens Müller, Klavier

## Lieder und Opernrollen als Spiegel des Lebens

Die Liebe zum Gesang und zur Oper wurde Veronika Dünser in die Wiege gelegt. Ihre Mutter, selbst Sopranistin, und die große Schallplattensammlung im Elternhaus begleiteten die Sängerin von Kindheit an. Schon früh entstand der Wunsch, eines Tages selbst auf der Opernbühne zu stehen.

Veronika Dünser's Stimmklang ist prädestiniert für die Musik von Richard Wagner. Eine große Faszination üben insbesondere dessen *Wesendonck-Lieder* auf die Sängerin aus. „Zu den *Wesendonck-Liedern* habe ich sofort eine ganz besondere Anziehungskraft gespürt und das Verlangen, mich intensiver mit der Musik, aber auch der Geschichte dahinter auseinanderzusetzen zu wollen.“ Deshalb hat die Sängerin im Rahmen ihrer Masterarbeit den Liederzyklus

mit ihrer Lehrerin, der Kammersängerin Marjana Lipovšek, erarbeitet und seither mehrfach aufgeführt. „Das Privileg, den gesamten Zyklus mit meiner damaligen Lehrerin einstudieren zu dürfen, war eine ganz spezielle Erfahrung“, betont Veronika Dünser.

Die Rolle als Allmutter Erda in Wagners *Rheingold* verstärkte die Leidenschaft für die dramatische Oper. Zudem vertieften die persönlichen Erfahrungen nach den Geburten ihrer Kinder die interpretatorische Kraft nochmals. „Ich habe verstanden, dass viele Rollen erst tief empfunden werden können, wenn man gewisse Erfahrungen gemacht und auch das entsprechende Alter erreicht hat. Alles andere bleibt eher oberflächlich, auch das versteht man erst später.“ Neben Richard Wagners Musikdramatik liebt die Sängerin auch die Opern Giuseppe Verdis.

Mit den Jahren hat ihr Stimmklang an Höhe gewonnen und changiert nun zwischen dramatischem Alt und Mezzosopran. „Höhe hin oder her, ich liebe die tiefe Lage und will dies auch nicht missen!“, betont die Sängerin und gibt zu bedenken, dass „früher die Sängerinnen die Partien singen durften, die ihnen gut lagen, mit denen ihre Stimme am besten glänzte, ohne auf Stimmfächer so viel Wert zu legen. Heute wird das leider sehr viel engstirniger gehandhabt.“

Veronika Dünser ist mit dem Pianisten Luca De Grazia verheiratet, der seine Leidenschaft für das romantische Liedrepertoire an sie weitergegeben hat. Bei der Liedinterpretation legt die Sängerin auf die „Dosierung“ der Stimme großen Wert, denn sie ist überzeugt, dass „nicht ein Zurückhalten der Gesangsstimme oder das Verfärben des eigenen, individuellen Klanges Liedgesang ausmacht, sondern das authentische Gestalten.“

Frühe Engagements, auch in Vorarlberg, waren am Beginn der Karriere essenziell. Die Freude daran, in Rollen zu schlüpfen, habe sie tatsächlich erst bei ersten Engagements entdeckt, erzählt die Künstlerin.

Einblicke in die historische Aufführungspraxis erhielt Veronika Dünser im Zusammenwirken mit dem Pianisten András Schiff. „Es war eine absolut neue Herangehensweise an das Musizieren und Singen“, erinnert sich Veronika Dünser. Auch im Bereich der zeitgenössischen



Musik sammelte sie Erfahrungen. Gerda Poppa komponierte für die Mezzosopranistin den Liederzyklus *Erdenschönheiten*. Im Oratorium *OmegAlpha*, ebenfalls von Gerda Poppa, übernahm Veronika Dünser den Vokalpart. Mit der mikrotonalen Kompositionssart beschäftigte sich die Sängerin in der Oper *Koma* von Georg Friedrich Haas, in der sie die Rolle des Dr. Schönbühl verkörperte.

Ab Herbst unterrichtet Veronika Dünser Stimmbildung für Erwachsene. Ihr ist es ein Anliegen, den Lernenden die Liebe zur eigenen Stimme zu vermitteln und den individuellen Ausdruck zu begleiten. Körperarbeit, wie das „Loslassen“ und „Fühlen“, spielt dabei eine zentrale Rolle.

## Biografie

Ihr Bachelorstudium absolvierte Veronika Dünser bei Dora Kutschi am Vorarlberger Landeskonservatorium. Anschließend erhielt sie einen Studienplatz an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Kammersängerin Marjana Lipovšek. Dort schloss sie ihr Studium in Lied und Oratorium ab.

Veronika Dünser debütierte als Dritte Dame in Mozarts *Zauberflöte* am Vorarlberger Landestheater. Am Stadttheater Klagenfurt war sie in den vergangenen sieben Jahren regelmäßig zu erleben, unter anderem als Dritte Elfe in Dvoraks *Rusalka*, Schwertleite in Wagners *Die Walküre*, Maddalena in Verdis *Rigoletto* sowie dem Engel/Alt Solo in Mendelssohns *Elias*, Dr. Schönbuhl in *Koma* von Georg Friedrich Haas, Erste Norn und Waltraute in Wagners *Die Göterdämmerung* und als Flosshilde und Erda in Wagners *Das Rheingold*. Wagner-Rollen führten sie überdies an das Stadttheater Bern (Bühnen Bern).

In der österreichischen Erstaufführung des weltberühmten Wunderkindes Alma Deutscher sang Veronika Dünser die Rolle der Fee in der Oper *Cinderella* in Wien. Bei den Salzburger Festspielen war sie in Felix Mendelssohn-Bartholdys Oper *Ein Sommernachtstraum* unter dem Dirigat von Ivor Bolton zu hören.

Ihre Liebe zum Liedgesang brachte Veronika Dünser in zahlreiche europäische Städte sowie zur Schubertiade Dürnstein unter der Leitung von KS Robert Holl. Im Wiener Konzerthaus trat sie an der Seite von KS Robert Holl und Sir András Schiff auf.

# LEA MÜLLER

Barbara Strozzi, **Amor Dormiglione**, (aus Cantate, ariette e duetti, op. 2)

Johann Sebastian Bach, **Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust**, BWV 170

Lea Elisabeth Müller, Mezzosopran

Clemens Müller, Cembalo

## Wege in die Alte Musik und erweiterter Blick durch Feldenkrais

Lea Elisabeth Müller hat während ihrer Volksschulzeit eine für sie bedeutende Erfahrung gemacht. Das häufige Singen im Unterricht und zu Hause bereitete ihr große Freude, und bereits mit sieben Jahren übernahm sie in einem Singspiel die Solorolle als Erzengel Gabriel. Dieses Erlebnis war prägend und noch heute erinnert sie sich an das besondere Gefühl während des Auftritts. Frühe Kindheitserfahrungen wie diese seien sehr wertvoll und könnten einen Lebensweg entscheidend beeinflussen, betont die Sängerin.

Als Kind lernte Lea Elisabeth Müller zunächst Violine, doch spätestens vor der Matura am Musikgymnasium Feldkirch wurde ihr klar, dass sie das Singen zu ihrem Beruf machen wollte. Ihrer Intention folgte sie konsequent, und die eigene Reflektiertheit war dabei stets wichtig. „Beispielsweise bei der Teilnahme an Wettbewerben habe ich es immer so gesehen, dass ich auf ein Ziel hinarbeiten, viel neues Repertoire für mich entdecken und vor allem Freude daran haben kann.“

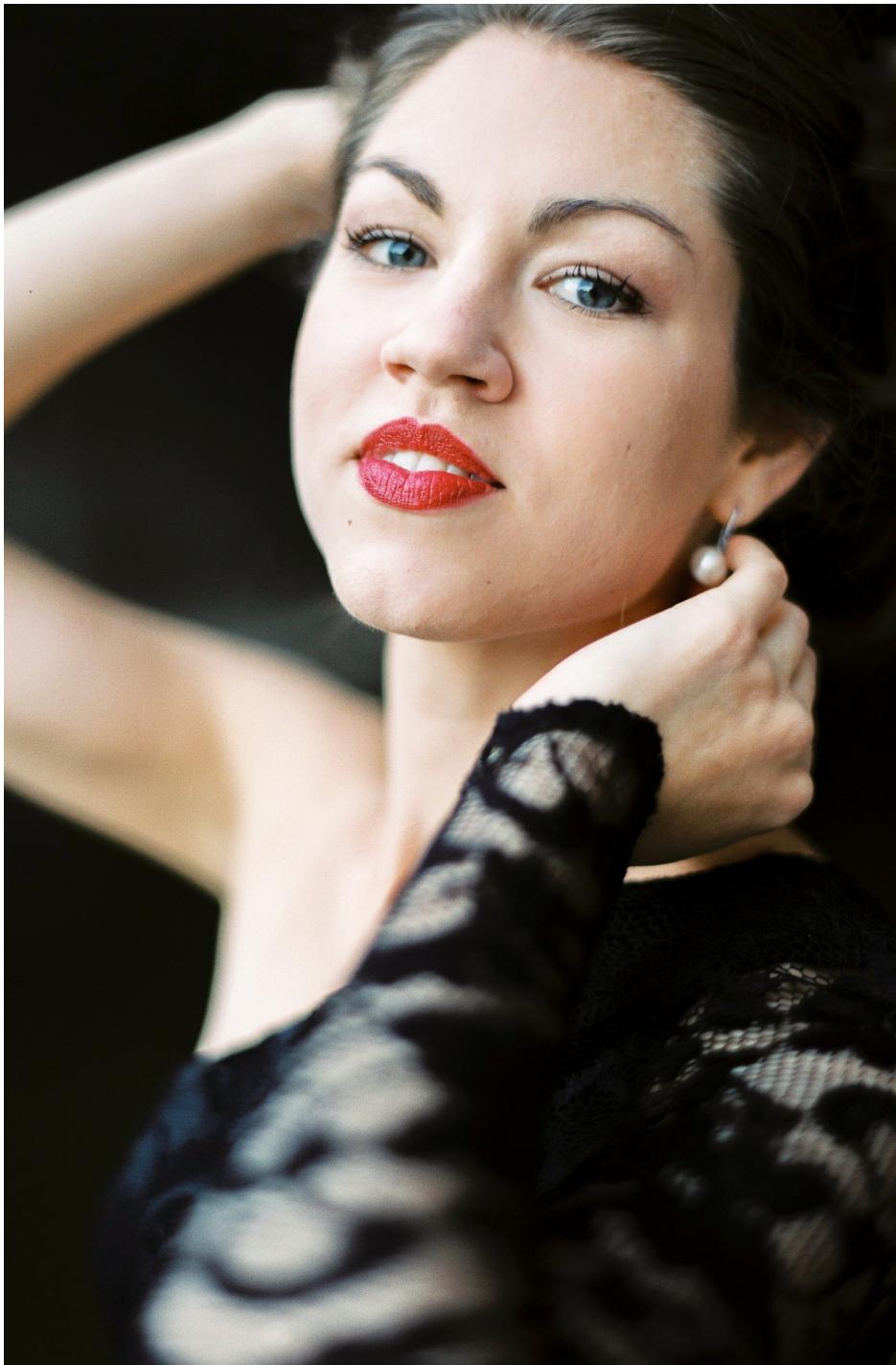
Das nimmt Druck aus der Sache und Konkurrenzdenken liegt mir ohnehin fern.“

Erst später wurde der Mezzosopranistin klar, dass sie sich auf den Bereich der Alten Musik und der historischen Aufführungspraxis konzentrieren möchte. Nach ihrem Masterabschluss gab es vielversprechende Vorsingen an Opernhäusern und Theatern. Doch dann kam Corona. Aufführungen im kirchlichen Kontext waren während der Pandemie eher möglich und wurden für Lea Elisabeth Müller wegweisend. Letztlich traf die Sängerin die bewusste Entscheidung, sich auf den Konzertbereich zu konzentrieren.

Derzeit singt sie vornehmlich Vokalwerke alter Meister. Besonders verbunden fühlt sie sich den Komponisten von Johann Sebastian Bach. Auch Lieder der bedeutenden Barockkomponistin Barbara Strozzi stehen auf ihren Programmen. Doch sie spüre auch eine Sehnsucht hin zur Barockoper, merkt Lea Elisabeth Müller an. Schon in frühen Studienjahren verkörperte sie die Rolle der Sorceress in Henry Purcells Barockoper *Dido and Aeneas*. Die Lebendigkeit, Freude und Leichtigkeit im Spiel, die in der historisch informierten Aufführungspraxis besonders ausgeprägt sind, begeistern sie.

Nach ihrem Studienabschluss stellte sich Lea Elisabeth Müller vielschichtige Fragen. Mit diesen machte sie sich auf den Weg zu Meisterkursen und renommierten Künstler:innen ihres Fachs. Unter anderem führte sie ihr Weg zur Sopranistin Miriam Feuersinger, bei der sie seit 2019 Unterricht nimmt und klanglich stilistische Feinheiten erarbeitet. Wie die Stimme schlank, gerade und mit Leichtigkeit geführt werden könne, sei unter anderem eine zentrale Frage. „Ein profunder, durchgehend runder Stimmklang, der trotz aller Bewegtheit etwas in sich Ruhendes hat, ist mir dabei wichtig. Verzierungen finden und stimmlich probieren, was auch textlich passt, sind Freuden im Übealltag“, betont Lea Elisabeth Müller.

Neben der geistlichen Musik liebt Lea Elisabeth Müller auch den romantischen Liedgesang, beispielsweise Kompositionen von Schubert, Brahms oder Mahler. Auch im Bereich der zeitgenössischen Musik konnte sie mit modernen Liedern, unter anderem von Juliana Hall, Erfahrungen sammeln. Die Uraufführung und Erarbeitung des Vokalparts im Oratorium *OmegAlpha* von Gerda Poppa im Jahr 2024 war zudem eine beeindruckende Erfahrung.



Vor wenigen Monaten hat Lea Elisabeth Müller ihre Ausbildung im Feldenkrais-Institut in Wien abgeschlossen. Ihre kinästethische Wahrnehmung, aber auch die Wahrnehmung in sozialen Kontexten habe sich dadurch erweitert, erzählt die Sängerin. Dieses Wissen bereichert ihre gesangs-pädagogische Arbeit und ihr eigenes Singen.

## Biografie

Die österreichische Mezzosopranistin Lea Elisabeth Müller, geboren in Bregenz, erhielt ihre erste Ausbildung bereits während der Schulzeit am Musikgymnasium Feldkirch. Sie studierte Solo-gesang am Vorarlberger Landeskonservatorium bei Clemens Morgenthaler und im Masterstudi-um Musiktheater an den Musikhochschulen Nürnberg und Köln.

Wichtige Impulse erhielt sie u. a. von Kurt Widmer, Michael Gees, Claudia Rüggeberg, Elisabeth Scholl, Christiane Iven, Britta Schwarz, Eva Lindqvist, sowie Anke Vondung, Emma Kirkby und Miriam Feuersinger.

Auftritte als Solistin führten sie ins In- und Ausland. Mit Bachs h-Moll Messe konzertierte Lea Elisabeth Müller unter der Leitung von Andrea Marcon u.a. im Teatro Ferrara und Verona (IT), sowie im Februar 2025 im Palau de la Música in Valencia (ES).

Im Dezember 2024 debütierte Lea Elisabeth Müller mit den Münchener Philharmonikern in J.S. Bachs *Magnificat* in der Isarphilharmonie München.

2025 ist sie unter anderem bei der Freiburger Bachkantatenreihe, mit dem *ensemble context*, beim Jubiläumskonzert Missa Salisburgensis des *Concerto Stella Matutina*, mit dem Basler *En-semble la cetra* in Granada (ES) und beim Bachfest Lausanne (CH) als Solistin in Bachs h-Moll Messe zu hören.

# ISABEL PFEFFERKORN

---

## Farbrausch

Henry Purcell, **The Cold Song**, (King Arthur)

Tom Waits, **Temptation**

Franz Schubert, **Ständchen**, (D 957)

Astor Piazzolla, **Oblivion**

Isabel Pfefferkorn, **Painting my chest**

Isabel Pfefferkorn, Mezzosopran, Klassik I Pop- und Jazzsängerin

Clemens Müller, Klavier

## Wenn Klänge Farben tragen

Isabel Pfefferkorn erhielt bereits als Kind Violin-, Cello-, Klavier- und Gesangsunterricht. Ihre Vielseitigkeit lebt sie in ihrer Kunst ganz bewusst, denn sie fühlt sich in unterschiedlichsten Gesangsstilen zu Hause und generell lehnt sie jegliches Schubladendenken ab. Derzeit genießt sie es am meisten, die Leitung kreativer Projekte selbst in der Hand zu haben. „Die Kammermusik und das solistische Auftreten, ganz gleich in welchem Genre, sind für mich aktuell wohl das Beflügelndste“, erklärt die Sängerin.

Zu Farben und zum Farberleben hat Isabel Pfefferkorn ein besonderes Verhältnis. Als Synästhetikerin verbindet sie Töne, Worte, Zahlen und Buchstaben mit Farben. „Ich glaube, dass ich dadurch manchmal auf sehr direktem Wege an einen bestimmten emotionalen Kern komme. Das Erleben ist intensiv und inspiriert mich auch für andere Bereiche im Leben“, so die Künstlerin.

2023 hat Isabel Pfefferkorn, die auch kompositorisch tätig ist, ihr Debüt-Album *Soaked in Colours* vorgestellt. Die instrumentale Begleitung hat ein Celloquartett inne, das den Werkdeutungen eine sonore Note verleiht. Die tiefen Vibrationen des Instruments faszinieren die Künstlerin, und sie verbindet viele Emotionen mit diesem Instrument.

Die Themenkreise Neurodiversität und Hochsensibilität beschäftigen Isabel Pfefferkorn bei ihrem Schaffen. Gleichzeitig verbindet sie gesellschaftliche Fragen damit. „Hochsensibilität wird in der westlichen Welt stigmatisiert und als Schwäche angesehen, denn unsere Welt ist nicht ausgelegt für Menschen, die eine ausgeprägte Wahrnehmung besitzen. Sensibilität, Achtsamkeit, sogar Ehrlichkeit, Loyalität und Empathie haben hier, wo vor allem schnelle Leistung und in weiterem Sinne Geld und Ruhm zählen, traurigerweise wenig Raum. Als Sängerin glaube ich, die Möglichkeit zu haben, Botschaften transportieren zu können und fühle auch die Verantwortung dazu.“

Große Beachtung fanden Isabel Pfefferkorn und die Pianistin Hanna Bachmann mit ihrer Interpretation von Franz Schuberts *Winterreise*. Die beiden Künstlerinnen wagten sich an den berühmten Liederzyklus, der meist von Männern interpretiert wird, und gingen damit in den USA und in Kanada auf Tournee. Die Winterreise habe sie schon immer tief berührt, „die Einsamkeit, der tiefe Schmerz, die verlorene Liebe, die Suche nach dem richtigen Weg, der Drang nach einer Erlösung ... diese Gefühle haben lange stark in mir resoniert und ich konnte mich mit ihnen identifizieren. Ich hatte nie das Gefühl, zu jung dafür zu sein, und auch heute denke ich, dass diese Gefühle in jedem Lebensalter real erlebt werden können.“

Die zeitgenössische Musik öffnete Isabel Pfefferkorn immer wieder aufs Neue „ein Fenster, von dem ich gar nicht wusste, dass es da war. Es kommt Licht und ein neuer Wind in meinen Kopf. Ich mag außerdem die Behandlung aktueller gesellschaftlicher Themen, die in der neu-



en Musik Raum finden. Zudem ist es spannend, in direktem Austausch mit Komponierenden stehen zu können.“

Isabel Pfefferkorns Darbietung *Farbrausch* soll ein Gesamtbild ihres künstlerischen Schaffens zeigen. Sie präsentiert ein Medley, das „durch verschiedene Welten schwimmt, aber immer noch einen ruhigen Fluss behält, in welchem man sich wohlig aufhalten kann. Dadurch entsteht ein Konstrukt aus Musikstücken, die zwar nicht in ihrer jeweiligen ganzen Länge erklingen, aber in Verbindung zueinanderstehen und ein neues Ganzes ergeben.“

## Biografie

Isabel Pfefferkorn legte ihr Studium bei Lina Maria Åkerlund an der Zürcher Hochschule der Künste ab, wo sie 2016 den Master of Arts in Music Performance (Konzert) mit Auszeichnung abschloss. Anschließend war sie Studentin der „School of Excellence“ bei ihrer jetzigen Mentorin Margreet Honig.

2016 erreichte Isabel Pfefferkorn als Jüngste das Finale des Internationalen Schumann-Wettbewerbs in Zwickau. Meisterkurse und Unterricht bei Thomas Hampson, Robert Holl, Kurt Widmer, Angelika Kirchschlager, u.a. ergänzen ihre Ausbildung.

Als Solistin sowie als Mitglied der Zürcher Singakademie konzertiert die Sängerin im In- und Ausland mit Kompositionen aller Epochen. Sie arbeitet eng mit zeitgenössischen Komponisten wie Dimitri Terzakis, Charles Uzor und Laurie Altman zusammen.

Eine besondere Liebe gilt dem Liedgesang. Sie war zu Gast bei der Schubertiade Schwarzenberg, im Auditori Barcelona, Wiener Konzerthaus, Tonhalle Zürich, Davos Festival, Festspielhaus Bregenz, Grachtenfestival Amsterdam, Vaduz Classic, Thüringer Bachwochen, Mozartfest Würzburg, Stresa Festival, Ludwigsburger Schlossfestspiele, Düsseldorf Festival, Beethovenfest Bonn, PODIUM Esslingen, u.a.

Neben der Auszeichnung ihres Albums (Shortlist des OPUS Klassik, Longlist der Deutschen Schallplattenkritik) zählen ihr Debüt als Euridice in *L'Orfeo* von Claudio Monteverdi unter der Leitung von René Jacobs mit dem Freiburger Barockorchester sowie ihr Debüt als Ninfa in Monteverdis *Orfeo* am Opernhaus Zürich zu den letztjährigen Höhepunkten.

# CORINNA SCHEURLE

---

Georg Friedrich Händel, **Sta nell' Ircana**, (Alcina)

Richard Strauss, **Wie du warst! Wie du bist!** (Rosenkavalier)

Richard Strauss, **Morgen!** (vier Lieder, op. 27/4)

Corinna Scheurle, Mezzosopran

Clemens Müller, Klavier

## Die Bühne als Ort der Freiheit erleben

Tanzen, Theaterspielen und Singen waren als Kind die Lieblingsbeschäftigungen von Corinna Scheurle. Zusammen mit ihrer Schwester erfand sie Geschichten und lud Nachbarn und Familienmitglieder zu Vorstellungen im Wohnzimmer ein. Auch außer Haus war sie sportlich von Kindheit an sehr aktiv. „Meine ersten Bühnenerfahrungen beispielsweise im Ballett oder beim Eiskunstlaufen haben meine Liebe zum Auftritt generell sehr angeregt“, erzählt die Mezzosopranistin.

Corinna Scheurle ist zweisprachig in einem musikalischen Elternhaus aufgewachsen. Ihre Mutter ist Pianistin und stammt aus Ungarn, so sind der Mezzosopranistin die ungarische Sprache und der dazugehörige Kulturreis ebenso vertraut wie das mitteleuropäische Umfeld.

Zunächst stand der Wunsch im Vordergrund, Tänzerin zu werden, deshalb hatte Corinna Scheurle viele Jahre lang Unterricht im klassischen Ballett sowie im Jazztanz. Mit der Zeit habe aber dann doch das Singen eine bedeutendere Rolle gespielt, erzählt sie. „Durch meine ersten Erfahrungen als Sängerin in Opernproduktionen habe ich die Bühne – vor allem die Theaterbühne – immer mehr als einen Ort der Freiheit und der Freude mit einer großen Anziehungskraft empfunden.“

Das Musikgymnasium war für ihre musikalische Entwicklung der ideale Ort, erzählt die Sängerin. Am Musiktheater Vorarlberg unter der Leitung von Nikolaus Netzer sammelte sie ihre ersten praktischen Musiktheater-Erfahrungen. Engagements in Bregenz bedeuteten einen weiteren Schritt in ihrer Karriere hin zum festen Mitglied des Staatstheaters Nürnberg.

Corinna Scheurle hat die Erfahrung gemacht, dass der europäische, und speziell der deutschsprachige Raum, hervorragende Ausbildungsstätten für die künstlerische Ausbildung bietet. Für sie war das Studium an der Theaterakademie August Everding in München bei Christiane Iven prägend.

Derzeit bilden die sogenannten „Hosenrollen“ - in denen sich die Mezzosopranistin besonders wohlfühlt - ein wichtiges Standbein in ihrer künstlerischen Arbeit. In den vergangenen Jahren hat sie zahlreiche dieser Partien erarbeitet. Dazu gehören unter anderem Octavian im *Rosenkavalier*, Cherubino in *Le nozze di Figaro*, Ruggiero in *Alcina*, Ramiro in *La finta gardiniera* und Stéphano in *Roméo et Juliette*. Im Oktober 2025 war sie beim Musiktheater Vorarlberg in der Titelrolle von Gioachino Rossinis *La Cenerentola* zu hören.

Zudem ist Corinna Scheurle vom französischen Repertoire begeistert.

Einen Ausgleich zu ihrer intensiven Arbeit als Opernsängerin findet Corinna Scheurle im Liedgesang. Er sei für sie die anspruchsvollste Form des Singens, denn man könne sich hinter keiner Inszenierung, keinem Kostüm oder Bühnenbild verstecken. „Der Kontakt zum Publikum ist sehr intim und ermöglicht diesem, jeden Atemzug mitzuerleben. Diese große Herausforderung kann ich inzwischen zunehmend genießen. Die Bewegung und der ‚Flow‘ kommen immer mehr von innen.“ Hochgelobt wurde ihr 2024 erschienenes Debütalbum *Schwarze Erde*, das in Zusammenarbeit mit der Berliner Pianistin Klara Hornig und dem Bayerischen



Rundfunk produziert wurde.

Im Bereich der zeitgenössischen Musik sang sie einige Opernpartien in Stücken wie *Die arabische Nacht* von Christian Jost, *Kopernikus* von Claude Vivier oder *Der unglaubliche Spotz* von Mike Svoboda. Spannend findet sie hierbei, die Musik ganz neu und von sich aus zu entwickeln, fühlt sich aber dem klassischen Repertoire dennoch mehr verbunden.

## Biografie

Die deutsch-ungarische Mezzosopranistin wuchs in Vorarlberg auf, besuchte das Musikgymnasium Feldkirch in der Gesangsklasse von Prof. Dora Kutschi und machte ihre ersten Schritte im Kindesalter auf der Bühne im Tanz, wie Ballett und Jazz im Rahmen der Musicals von Martin Lindenthal. Ihre ersten professionellen Rollen in Stücken wie *Anatevka* oder *Hello Dolly* verkörperte sie im Alter von 17 Jahren am Musiktheater Vorarlberg. Nach ihrem Studium an der Universität der Künste Berlin bei Enrico Facini und Carola Höhn und der Theaterakademie August Everding München bei Christiane Iven wurde Corinna Scheurle Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Berlin und anschließend Teil des Ensembles der Bayerischen Staatsoper München.

Seit 2021 ist die Künstlerin festes Ensemblemitglied am Staatstheater Nürnberg, wo sie führende Rollen ihres Fachs verkörpert. In Berlin ist sie an der Staatsoper Unter den Linden ein gern und regelmäßig gesehener Guest. Weitere Engagements führten die junge Künstlerin an die Dresdner Semperoper, zum Glyndebourne Festival in England, nach Aix-en-Provence, in den Művészeti Palotája (Palast der Künste) in Budapest, zu den Tiroler Festspielen Erl, an die Staatsoper Prag, an die Oper in Lille sowie ins Festspielhaus Baden-Baden.

Mit ihrer Duopartnerin Klara Hornig nahm Corinna Scheurle 2023 das von der Presse hochgelobte Album *Schwarze Erde* mit Werken von Béla Bartók, Zoltán Kodály, Robert Schumann und Alban Berg auf.

# ACHIM SCHURIG

---

Franz Lehár, **Gern hab' ich die Frau'n geküsst**, (Paganini)  
Gaetano Donizetti, **Una furtiva lagrima**, (L'elisir d'amore)  
Richard Strauss, **Heimliche Aufforderung**, (Vier Lieder, op. 27/3)

Achim Schurig, Tenor  
Clemens Müller, Klavier

## Vielfältige musikalische Erfahrungen sammeln

Theaterluft schnupperte Achim Schurig bereits als Kind. Sein Großvater, Fidel Schurig, war als Regisseur tätig und ermöglichte es seinem extrovertierten Enkel, in diversen Kinderrollen mitzuwirken. Erst als Jugendlicher, mit dem Eintritt in das Musikgymnasium Feldkirch, entdeckte er auch seine Liebe zum Gesang. „Ich habe mich schon früh mit der Theaterwelt verbunden gefühlt. Diese noch mit Gesang zu verbinden, ist für mich persönlich einfach das Höchste“, erzählt der junge Tenor über seine Ziele.

Derzeit studiert Achim Schurig am Mozarteum in Salzburg. Mit seinem derzeitigen Lehrer Mario Díaz fand er zugleich einen hervorragenden Mentor. Er ist selbst Tenor, kennt die technischen Tücken dieser Stimmlage genau und unterstützt den Studierenden intensiv beim Aufbau der eigenen Gesangstechnik.

Im Rahmen seines Studiums und bei zahlreichen Engagements als Tenorsolist sammelte Achim Schurig Erfahrungen in mehreren musikalischen Genres. Dabei entdeckte er seine besondere Vorliebe für die Operette. „Operette ist immer viel Kitsch, viel Witz, viel Blödsinn und viel Augenzwinkern. Das trifft genau meinen Geschmack. Ich denke, dass sich eine gute gesungene Operette von der Oper kaum unterscheidet. Es ist mehr eine stilistische Frage, wie dass man hohe Töne in der Operette je nach Situation auch sehr stark kopfstimmenlastig singen darf, so wie Richard Tauber das auch gemacht hat“, erklärt der Sänger.

Achim Schurig beschreibt seine Stimmfarbe als hell und leicht. Besonders die *Messa di Gloria* von Giacomo Puccini, die er bereits mehrfach interpretiert hat, ermöglichte ihm wichtige Einsichten. „Ich habe bemerkt, dass mir meine leichte Höhe und das Metall, das meine helle Stimmfarbe mit sich bringt, helfen, in den sehr exponierten Stellen verlässlich über das Orchester zu kommen, ohne forcieren zu müssen.“

Beim Ensemble *BachWerkVokal* erhielt Achim Schurig wertvolle Einblicke in die historische Aufführungspraxis. Diese sei für seine Ausbildung sehr bedeutend, betont der Sänger, da die Musik auf historischen Instrumenten andere Farben und Interpretationsmöglichkeiten erhalte.

Eine Initialzündung für seine Liebe zum klassischen Gesang seien die Lieder von Franz Schubert gewesen. Über die Unterschiede zwischen dem Lied- und Operngesang ist er sich sehr bewusst. „Liedinterpretationen erfordern viel musikalische und interpretatorische Finesse. Während man in der Oper durch die orchestrale Begleitung auf ein gewisses ‚Metall‘ und eine Durchschlagskraft kaum verzichten kann, hat man beim Lied durch die Klavierbegleitung mehr Möglichkeiten für unterschiedliche Farben und Dynamiken. Da die richtige Balance zu finden, ist für mich persönlich sicher die größte Herausforderung.“

In Vorarlberg hat Achim Schurig bereits einige Auftrittsmöglichkeiten erhalten. Bei den diesjährigen Bregenzer Festspielen war er in Rossinis *La Cenerentola* Teil der Gruppe *Alidoro Gehilfen* und im vergangenen Jahr wirkte er beim zeitgenössischen Musiktheater *Unmögliche Verbindung* von Ondřej Adámek im Vokalensemble mit.



Uraufführungen bereiten ihm eine große Freude, weil sie das Gefühl vermitteln, Teil eines kreativen Prozesses und zu einem gewissen Grad auch Teil der Musikgeschichte zu sein. „Jedes Stück könnte theoretisch in die Musikgeschichte eingehen und das macht mich auch sehr neugierig auf die Zukunft.“

Aktuell liegt der Fokus auf dem Einstudieren von Opernrepertoire, da sich der aufstrebende Sänger intensiv auf bevorstehende Vorsingen vorbereitet.

Mit den ausgewählten Stücken möchte Achim Schurig seine Vielseitigkeit zeigen sowie einige der zahlreichen Farben und Emotionen seiner Tenorstimme zur Geltung bringen.

### **Biografie**

Der Tenor Achim Schurig wurde 2002 in Feldkirch geboren. Seine Schulzeit verbrachte er am Musikgymnasium in Feldkirch, mit den Schwerpunkten Gesang und Euphonium. Nach seinem Grundwehrdienst in Wien begann er 2022 sein Gesangsstudium bei Prof. Mario Diaz an der Universität Mozarteum Salzburg.

Als Tenorsolist wirkte Achim Schurig bei Konzerten und Produktionen mit, u.a. im Ensemble Windkraft, BachWerkVokal, der Salzburger Hofmusik, dem Musiktheater Vorarlberg und der Gardemusik Wien. Er beschäftigt sich intensiv mit dem Liedrepertoire. Mit dem Pianisten, Cembalisten und Spezialisten für historische Tasteninstrumente, Wolfgang Brunner, hat er bis jetzt einen Ausschnitt aus Schuberts „Die schöne Müllerin“ sowie Liedduette aufgeführt. Eine besondere Leidenschaft gilt der Operette sowie Tonfilmmelodien, mit denen Achim Schurig regelmäßig in Konzerten und Galas im deutschsprachigen Raum auftritt. Derzeit studiert der Tenor mehrere Opernpartien ein, darunter Tamino aus Mozarts *Zauberflöte*, Nemorino aus Donizettis *L'elisir d'amore* sowie Fenton aus Verdis *Falstaff*.



# CLEMENS MÜLLER

---

## Biografie

Clemens Müller wurde in Tübingen geboren. Nach seinem Abitur studierte er zunächst Klavier an den Musikhochschulen Trossingen bei Tomislav Nedelkovic-Baynov und in Saarbrücken bei Thomas Duis. Parallel dazu absolvierte er ein Studium in Liedgestaltung und Kammermusik in Trossingen und Berlin (Hochschule für Musik „Hanns Eisler“). Zu seinen prägendsten Lehrern gehören dabei Wolfram Rieger, Irwin Gage und Peter Nelson. Beide Bereiche seines Studiums schloss er mit dem Konzertexamen (Solistenklasse) ab.

Seine Vielseitigkeit als Solist, Liedpianist und Kammermusikpartner führte Clemens Müller zu Auftritten bei wichtigen Festivals wie den Schwetzingen Festspielen, den Donaueschinger Musiktagen, den Weingartner Musiktagen, dem Bayreuther Osterfestival und dem Deutschen Liedforum Berlin. Außer seiner Konzerttätigkeit in Europa wurde er zu Konzertreisen nach Korea, Taiwan und Vietnam eingeladen.

Derzeit unterrichtet Clemens Müller an der Musikhochschule Trossingen und an der Stella Vorarlberg Privathochschule für Musik in Feldkirch.

# MITGLIEDER DER JURY

EINBLICKE IN BERUF UND LEBEN



## ANTONIA FREY STEFAN RITZENTHALER

Die Mezzosopranistin Antonia Frey studierte bei Werner Güra an der Zürcher Hochschule der Künste. Ihr Konzertdiplom schloss sie im Jahr 2009 ab. Sie tritt als Konzertsängerin in der ganzen Schweiz auf und engagiert sich als Gesangspädagogin. Ihr Schwerpunkt liegt bei der Alten Musik. Seit 2007 ist die Sängerin festes Mitglied des Chores der J. S. Bach-Stiftung in St. Gallen. Innerhalb der Stiftung ist sie zudem als Ensemble- und Orchestermanagerin sowie als Mitglied der Solistenauswahlkommission tätig.

Stefan Ritzenthaler ist langjähriger Aufnahmleiter bei der J.S. Bach Stiftung St. Gallen. Seit 1989 arbeitet er als Tonmeister, in Berlin unter anderem mit den Berliner Philharmonikern sowie der Staatsoper Unter den Linden.

Antonia Frey und Stefan Ritzenthaler treten im Juryverfahren mit einer Stimme auf.



## JAAKKO KORTEKANGAS

Der Bühnenkünstler und Sänger Jaakko Kortekangas gastierte in den meisten europäischen Ländern sowie in den USA, Mexiko, Singapur und Japan. Bevor er 1999 als freischaffender Künstler tätig wurde, gehörte er zehn Jahre lang dem Ensemble der Oper Freiburg in Deutschland an. An der Finnischen Nationaloper war er in mehr als vierzig Rollen zu erleben.

Kortekangas' Repertoire umfasst auch zahlreiche Werke zeitgenössischer Komponisten. Liedinterpretationen von Erkki Melartin sowie Jaakko Kortekangas in der Titelpartie in Robert Schumanns Faust-Szenen sind auf CD erschienen. Von 2019 bis 2024 war er künstlerischer Planungsdirektor der Finnischen Nationaloper. Seit April 2024 ist Jaakko Kortekangas künstlerischer Betriebsdirektor und stellvertretender Intendant der Bregenzer Festspiele.



## SUSANNE SCHMIDT

Susanne Schmidt arbeitete fünfzehn Jahre als Operndirektorin bei den Bregenzer Festspielen. Sie war, in enger Zusammenarbeit mit den Intendanten und den kreativen Teams, für die Auswahl der Sänger:innen für die Festspielproduktionen auf der Seebühne sowie den anderen Spielorten des Festivals verantwortlich.

Zu Beginn ihrer Karriere war Susanne Schmidt 15 Jahre im Bereich Artist & Repertoire in der Schallplattenindustrie in New York, Hamburg und London tätig. Mit der Saison 2021/22 startete Susanne Schmidt als Casting Direktorin bei der flämischen Oper in Antwerpen und Gent. Als Jurorin wird sie zu diversen Gesangswettbewerben eingeladen, wie "Neue Stimmen" in Gütersloh, "Cesti Wettbewerb" in Innsbruck, "Débüt" in Weikersheim oder "Voix Nouvelles" in Paris.

## IMPRESSUM

### Texte

Dr. Silvia Thurner

### Bildnachweise

Seite 10 by Shabnam Müller-Elmau

Seite 14 by Theresa Pewal

Seite 18 by Maciej Burdzy

Seite 22 by Simon Pauly

Seite 26 by Achim Schurig

Seite 31 Links by Visual Moments - Tibor Nad / Rechts by Sandro Flepp

Seite 32 by Timo Mokkila

Seite 33 by Dietmar Mathis